

Diplom Psychologe
Norbert Thimm
Wilhelmstraße 55
51377 Leverkusen

Vortrag für den Kongress:

„New approaches to vocational education and training through sport“

Arbeitstitel: „The hidden curriculum: basketball“

Veranstaltet durch CEDEFOP = Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung

Saloniki, Griechenland, 10. / 11.05.2004

Einleitung:

Man hat mich gebeten, diesen Vortrag zu halten in meiner Eigenschaft als ehemaliger Leistungssportler und als Betriebspsychologe, der in einem großen Werk der chemischen Industrie in Deutschland des Bayer Konzerns in der Berufsausbildung beschäftigt ist.

Ich will versuchen, das Thema: „Erziehung durch Sport“ bzw. „Erlernen von berufsrelevanten Kompetenzen“ von drei Seiten zu betrachten:

1. Aus der Sicht der Literatur / akademischen Psychologie

2. Aus der Sicht des Sportlers, der mehr als 40 Jahre mit Leistungssport beschäftigt war und ist; als Sportler, Trainer, Betreuer, Funktionär und als Familienvater, dessen ganze Familie Basketball spielt bzw. gespielt hat.

Die Auswirkungen von Sport auf die Persönlichkeit – und das wäre die dritte Seite der Betrachtung - sind in Abhängigkeit davon zu sehen unter welchen:

3. Rahmenbedingungen qualitativ, quantitativ und strukturell Sport getrieben wird

zu 1) Es gibt eine jahrzehntelange Diskussion in der Wissenschaft über den Zusammenhang zwischen Sport und Persönlichkeit und in bezug auf die pädagogische Wirkung von Sport werden zum Teil die positiven Sozialisationseffekte bestritten.

Andererseits wird gesagt, dass die persönlichkeitsbildenden Effekte des Sports noch nicht hinreichend untersucht sind oder dass der Einfluss von Sportkarrieren z.B. auf die berufliche Karriere erst durch sogenannte intensive psychologisch / soziologisch orientierte Lebenslaufforschung zu klären ist...

Der Streit ist theoretisch und die Literatur spricht von methodischen Problemen und Mängeln. Nach meiner Interpretation ist auch in der Literatur klar belegt, dass Sport - durch

informelles und strukturiertes Lernen – sonst nicht zu erzielende Effekte auf die Persönlichkeit und insbesondere auf berufsrelevante Kompetenzen hat.

Deshalb gilt was in der „Charta des deutschen Sports“ für Erziehung und Sport formuliert ist.

Da heisst es:

„Sport und Leibeserziehung tragen zur Entfaltung der Persönlichkeit bei und sind nicht austauschbare Funktionen der Bildung“

Das ist relevant für den organisierten Sport als Spiel (homo ludens), über den Schulsport bis zum Leistungs- / Hochleistungssport im Verein – wo Sport auch als Arbeit gelten kann.

zu 2) Erfahrungen

Ich glaube sagen zu können, dass vielleicht eigene Erfahrungen und persönliche idiographische Analysen „bessere“ Ergebnisse liefern können als statistische Auswertungen.

Meine Meinung basiert auf Erfahrungen, die ich in der Familie, in nationalen und internationalen Spielen und durch zahlreiche Kontakte / Freundschaften mit Sportlern z.b. in meinem langjährigen Verein *TSV BAYER 04 LEVERKUSEN* (Chart) gesammelt habe.

Stellvertretend für befreundete Sportler nenne ich Detlef Schrempf, ehemaliger NBA-Profi und Heide Rosendahl, die erfolgreiche deutsche Leichtathletin oder auch Bill Walton, einen der besten Basketballspieler der Welt.

Lassen Sie mich eine Zusammenfassung der 10 wichtigsten Kompetenzen nennen, die informell und / oder strukturiert durch das „*hidden curriculum*“ vermittelt werden.

- **Leistungsmotivation, sowohl grundsätzliches Leistungsstreben als auch Motivation um spezifische Interessen und Fertigkeiten zu entwickeln und Ziele zu realisieren, z.b.:**
 - **Erlernen von Techniken, Übernahme von Rollen, Gewinnen wollen, „Ich schaffe das“/ Selbstvertrauen entwickeln**
- **Entwicklung und Differenzierung eines Anspruchsniveaus, in Hinblick auf ein Teamziel oder ein persönliches Ziel**
- **Setzen und Erkennen von Schwierigkeitsgraden und das Erleben von Erfolg und Misserfolg und damit im Wettkampf erleben, dass Ziele oft verfehlt oder nicht erreicht werden können**
- **Mit Hilfe eines Lehrers / Trainers die adäquate Ursachenzuschreibung (internal und external) bei Erfolg und Misserfolg erlernen, um sich weiter zu entwickeln. Nicht nur „Trainingsweltmeister“ zu sein und eigene**

Stärken und Schwächen zu erkennen, damit dann auch nach objektiven Kriterien und nicht nur nach Lob von außen Selbstwertgefühl entwickelt wird.

- **Erkennen, wie viel ich an Ausdauer und Fleiß investieren muss, um Ziele zu erreichen und dabei – so sagen wir in Deutschland – den „inneren Schweinehund“ zu überwinden und Stresssituationen (=Stressresistenz) durchzustehen.
In diesem Zusammenhang können sicher die Anforderungen an Einzelsportler in Bezug auf Ausdauer und Eigenverantwortung ein Mehr an Kompetenz erfordern und vermitteln.**
- **Man lernt miteinander zusammen zu arbeiten, lernt Teamwork, Solidarität, Toleranz, und Fairness im multikulturellen Kontext und erfährt wie unterschiedlich Menschen sein können, mit denen ich zusammen sein will oder auch muss.**
- **Dieses Lernen funktioniert nur, wenn ich mich im Sport den Regeln des Wettkampfsports und den Regeln des sozialen Umgangs anpasse. So sind Disziplin und auch das Akzeptieren von Fremdbestimmung – wie die anderen Aspekte auch – wichtige Qualitäten, die in Ausbildung und Arbeit über Erfolg und Misserfolg entscheiden.
Die Intensität der Ausprägung dieser Eigenschaften ist sicherlich – abgesehen vom sozialen Umfeld – graduell unterschiedlich und**

hängt zum einen davon ab, in welchem Lernfeld Sport – in der Schule oder im Profisport – ich mich bewege und wie weit ich mich zur Spitze durchgekämpft habe und zum anderen welche Grundlagen ich von meiner Persönlichkeit in den Sport schon mitgebracht habe.

zu 3) Rahmenbedingungen

Ich halte also den Erwerb von sozialen und berufsrelevanten Kompetenzen durch Sport = Erziehung durch Sport für gesichert.

Aber: Erziehung durch Sport setzt Erziehung zum Sport voraus und Sport bedeutet nicht nur akzidentielles Schwitzen und Bewegen sondern:

- **Regelmäßige körperliche Bewegung**
unter
- **Wettkampfbedingungen**
und
- **nach einem sportartspezifischen Regelwerk**

Außerdem hängt das Gelingen der sozialisatorischen Funktion von organisiertem Sport auch von spezifischen Rahmenbedingungen ab.

In einem Artikel von Detlef Kuhlmann (Olympisches Feuer) mit dem Titel „Was ist vom Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport zu

erwarten“ weist er darauf hin, dass man Bildungseffekte erzielen kann, wenn bestimmte soziale, strukturelle und situative Voraussetzungen für Sport in Schule / Ausbildung / Verein gegeben sind. Ein persönlicher Vergleich mit einem Schulsportjahr an einer amerikanischen High School (zwei meiner Kinder haben diese Erfahrung gemacht) und z.b. dem Berufsschulsport für Auszubildende oder an unseren Schulen allgemein gibt Hinweise, wann erst Erziehung zum Sport und durch Sport funktioniert.

- a) Sport muss in der Schule, im Verein, in der Gesellschaft, in der Erziehungswissenschaft und in den Lehrplänen akzeptiert und legitimiert sein (*Akzeptanz / Legitimation*)
- b) Die fachliche und pädagogische Qualifikation von Trainern und Lehrpersonal muss gegeben sein (*Qualifikation*)
- c) Es müssen Bildungsstandards und –ziele formuliert und evaluiert werden (*Evaluation*)